

---

## VORWORT

*Always historicize.*

Fredric Jameson

Der vorliegende Band geht in einem Moment in Druck, da das Wörterbuchprojekt einen runden Jahrestag zu feiern hat: Vor vierzig Jahren, im hundertsten Todesjahr von Karl Marx, nahm die Wörterbuchwerkstatt<sup>1</sup> am Institut für Philosophie der westberliner Freien Universität die Arbeit auf. Ziel war die Erarbeitung einer deutschen Fassung von Georges Labicas *Dictionnaire critique du marxisme* (1982). Da dieses Werk sich überwiegend auf »den französischen Diskussionsstand« beschränkte, kündigten wir im Vorwort »Ergänzungsbände zur deutschen Ausgabe« an, in denen »Vertreter aller lebenden Generationen und Richtungen im deutschsprachigen Marxismus zu Wort kommen« sollten (KWM 1, 1983, 9). Wussten wir, worauf wir uns einließen?

Einen Vorgeschmack gab uns die Reaktion führender Vertreter der beiden theoretischen Hauptfronten der institutionell verankerten Denkschulen im Anschluss an Marx: der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule sowie des Marxismus-Leninismus der DKP und der DDR. Suspekt war den Autoritäten beider Seiten »ein marxistischer Zusammenhalt im Widerspruch« als »ökumenische Haltung« (W.F.Haug, *Pluraler Marxismus*, Bd. 1, 1985, 20f), wie sie sich zwischen der Phase der Kampf-dem-Atomtod-Bewegung der späten 1950er Jahre und der weltweit studentisch geprägten Phase der 1968er-Bewegung als »Argument-Marxismus« herausgebildet hatte, bald begleitet von der damit verschränkten Entfaltung eines international sich formierenden »Marxismus-Feminismus« (vgl. *50 Jahre Das Argument*, 2009). Jedenfalls sagten beide angesprochenen Seiten ab, weil die jeweils andere beteiligt werden sollte. Wir antworteten mit der Internationalisierung, ja Globalisierung unseres Projekts einer multiperspektivischen Ergänzung des französischen Originalwerks.

Die Vorschule des HKWM fand also noch in der geteilten Welt der Systemkonkurrenz statt, und ihr Ort war der als besondere politische Einheit konstituierte Westsektor des unter alliierter Kontrolle stehenden Groß-Berlin. Niemand von uns ahnte, dass diese Ordnung ihrem Ende entgegenging. Sechs Jahre nach dem Start, im Herbst 1989, erschien der achte und letzte Band des *Kritischen Wörterbuchs des Marxismus* (KWM). Inzwischen hatte der Wechsel an der Spitze der KPdSU und die Wende der sowjetischen Innenpolitik hin zu Glasnost und Perestrojka den Gang der Geschichte beschleunigt. Gorbatschows Rede vom 2. November 1987 läutete das Ende der Funktionärsherrschaft der Partei über Staat und Gesellschaft ein. Zum ersten Mal widersetzte

---

<sup>1</sup> Der erste Band des KWM verzeichnet in der Erstauflage (1983) 32 Übersetzerinnen und Übersetzer; bereits 36 sind es in der Zweitauflage (1984). Darunter unter anderen die berliner Philosophieprofessorin und vormalige FU-Vizepräsidentin Margherita von Brentano (1922-1995), die nachmalige Vizepräsidentin der frankfurter Goethe-Universität Brita Rang, die münsteraner Geschichtspräsidentin Karin Priester (1941-2020), die berliner Komparatistin und Romanistin Hella Tiedemann-Bartels (1936-2016), den kritisch-marxistischen Philosophen Helmut Fleischer (1927-2012), den Althusser-Übersetzer Klaus-Dieter Thieme; von den heutigen HKWM-Redakteuren Ruedi Graf und Jan Rehmann sowie von den HKWM-Herausgebern Frigga Haug, Peter Jehle und den Autor dieser Zeilen.

sich die DDR-Führung dem bis dato imperativen Hegemonismus der SU. Doch Ungarn öffnete seine Grenze zu Österreich, und Urlauber aus der DDR, viele Familien mit Kindern, verließen scharenweise das Land Richtung Westen, während zuhause die Demonstrationen zunahmen. Die Repressionsversuche verstärkten den Druck von unten. Der Staat reagierte ungewohnt flexibel: Mit polizeilicher Genehmigung konnte auf dem berliner Alexanderplatz am 4. November 1989 die größte nicht von der Partei gelenkte Demonstration in der Geschichte der DDR stattfinden. Die Reden kritisch-kultureller Größen des Landes, die für eine Demokratisierung des Sozialismus eintraten – aber auch zweier mittelhoher Funktionäre der SED, die Buhrufe über sich ergehen lassen mussten –, wurden zusammen mit den unzähligen selbstgebastelten Transparenten der Versammelten vom DDR-Fernsehen übertragen. Fünf Tage später erklärte ZK-Sekretär Günter Schabowski, einer jener beiden Parteiredner, im DDR-Fernsehen, als ihm ein Zettel zugereicht wurde, in vermutlich gespielter Zerstretheit ›versehentlich‹ die Berliner Mauer zum Westen der Stadt hin mit sofortiger Wirkung für geöffnet, was sich wie ein Lauffeuer verbreitete und noch in derselben Nacht Abertausende DDR-Bürger nach »drüben« zog.

Der weltweit ausgestrahlte ›Fall‹ der Berliner Mauer symbolisierte den kurzzeitigen Erfolg einer demokratisch-sozialistischen Revolutionsbewegung, der dieser Sieg zur definitiven Niederlage geriet: »Die Wende war nicht die Stunde der Wahrheit, sondern der Waren, und die Perestroika, der Versuch, die Hierarchie in die Horizontale zu kippen, legte sich flach vor der neoliberalen Verheißung. Der *plurale Marxismus*, der paradoxe Begriff gegen die Orthodoxie, sah sich aufgehoben und zunichte gemacht vom einzigen global play, aber das Kapital selbst bestand auf Praxis, indem es die Grundrisse ins Transnationale verschob. Vom Neuen Denken blieb die Logik des Bruchs, ein Weltdenken der Widersprüche in den Rissen der Geographie der Kulturen.« (Volker Braun an den Autor, Dez. 2023)

Ergänzungsbände hatten in dieser Gemengelage keinen Sinn mehr. Ein welthistorischer Geschichtsbruch war erfolgt, auf den das Wörterbuchprojekt mit einer Neugründung zu antworten hatte, wofür sich nach ein paar Taufversuchen der Name *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus* durchsetzte. Die Anlehnung an Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique*, das am Ausgang des 17. Jahrhunderts die Wende zum 18., dem der Aufklärung, eingeleitet hat, war gewollt.

Das klassisch-editionstechnische Verfahren des »Historisch-Kritischen« bewahrten wir, doch dessen geschichtsmaterialistische Praktizierung füllte es zugleich mit Substanz. Unser Projekt erfuhr es als Aufhebung seiner Voraussetzungen. Von der geschehenden Geschichte waren sie historisiert, und dem Auftrag, den wir uns gegeben hatten, war auf eine Weise der Boden entzogen, die ihn ins Globale warf.

\*

*Polykosmos einer Geisterwelt; das Historisch-kritische Wörterbuch weist mich auf die Verwandtschaft: ein Diderot des Internet, die Internationale mailt die Stichworte der Erfahrung des Scheiterns in ein Vorschlagwerk, Links aus den Computern, Links Links Links*  
Volker Braun

An der Profilierung der Kriterien hat auch die Wirkungsgeschichte teil. »Ein international angelegtes Werk kann weltweit nur wirken, wenn es auch in anderen Sprachen verbreitet wird«, erklärten wir 2018 im Vorwort zu Band 9/I (VII). Und weiter: »Nun wird zum 200. Geburtstag von Karl Marx der erste Band auf Chinesisch erscheinen.« Was nach Zukunftsmusik klang, ist inzwischen – in weit größerer Dimension – Gegenwart: Die ersten drei HKWM-Bände, erarbei-

tet von einem hervorragenden Übersetzungsteam unter der Leitung von Prof. Yu Keping von der Peking-Universität, liegen auf Chinesisch vor; die Übersetzung von Band 4 wurde begonnen. Hinzu kommen Impulse einer ganz neuen Qualität: Die Rückmeldungen aus dem Kreis der chinesischen Übersetzerinnen und Übersetzer bei einer Arbeitstagung im November 2023 an der Freien Universität, einige davon per Video aus Peking und Shanghai zugeschaltet, waren geeignet, bei den anwesenden Mitgliedern unseres editorischen und redaktionellen Teams die Kriterien eines auf Übersetzbarkeit hin orientierten Schreibens und Redigierens zu schärfen.

Die chinesische Ausgabe ist nicht die einzige fremdsprachige, wenngleich die einzige im Gang seiende Gesamt-Ausgabe. So sind unter der Ägide von Prof. Miguel Vedda von der Fakultät für Philosophie und Literatur der Universität Buenos Aires die ersten drei Bände einer thematisch gegliederten Auswahlangabe auf Spanisch erschienen, beginnend mit einer Auswahl der feministischen HKWM-Artikel auf Grundlage ihrer von Frigga Haug edierten dreibändigen Zusammenstellung zum *Historisch-kritisches Wörterbuch des Feminismus*. Am Beispiel des Kulturfragen gewidmeten zweiten Auswahlbands, der wie der erste als *open access* zugänglich ist, lässt sich ermessen, was das an erweiterter Präsenz im globalen Maßstab bedeutet.<sup>2</sup> Der Grundstein für eine türkische Ausgabe ist seit August 2023 Dank der Initiative von Prof. Sinan Özbek (Universität Kocaeli) in Gestalt von 29 übersetzten Artikeln gelegt und über die internationale HKWM-Seite des InkriT offen zugänglich. Nicht zuletzt ist ein Auswahlband auf Englisch, besorgt von Konstantin Baehrens, Juha Koivisto und Victor Strazzeri, seit Ende November – nach langjähriger Vorarbeit auf der InkriT-Homepage – als *open access* frei zugänglich<sup>3</sup>, ein zweiter in Vorbereitung. Hiervon erwarten wir uns einen wegbahnenden Schritt fürs HKWM-Projekt. Warum? »Was ›Guidelines‹ niemals zu leisten vermögen«, heißt es im *Einladenden Geleitwort* des englischen Auswahlbands, »das kann diese Sammlung: in der epochalen Globalsprache und im Modus der Durchführung möglichen Autoren die Kriterien dieses historisch-kritischen *Begriffswörterbuchs* nahebringen«, die diesem »den Charakter einer praktisch-theoretischen Enzyklopädie verleihen« (X). »Das HKWM-Projekt braucht und umwirbt diese Autoren«, um »den Verlust der internationalen Gründergeneration« überleben zu können (Xf).

Somit kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass die »Flaschenpost«, als die Fredric Jameson das HKWM einst bezeichnet hat, dabei ist, in vier Sprachen – darunter den drei global wohl wichtigsten – an Land geholt zu werden. Zu welchem Zweck? Wir selbst verglichen das HKWM im Vorwort zu Band 1 (1994) mit einer Arche Noah zur Bergung historisch-kritisch durchgearbeiteter »menschheitlicher Schätze aufklärerischen Wissens und sozialer Phantasie« (III), nämlich aus den Trümmern des untergegangenen Staatssozialismus sowjetischer Prägung. Diese Zielsetzung erweist sich eine Generation später als in gewisser Weise antihistorisch, da sie nicht damit rechnet, dass die Geschichte unablässig weiterarbeitet und mit ihr der Moment der Gegenwart wandert und sich ebenso wandelt wie die Relevanz der Bezüge.

Die Vorgeschichte von 1989 hat es vorgeführt: Lange kaum merklich, kann der geschichtliche Prozess zum unwiderstehlichen Strom sich steigern, der Standpunkte und Perspektiven mit sich reißt. Im Entstehungsmoment dieses Vorworts ändern sich wiederum im Weltmaßstab die Bezüge: Der Untergang der SU und damit des europäischen Staatssozialismus hatte an die Stelle der bipolaren Weltmächtsordnung die unipolar von den USA dominierte Ordnung an die Macht katapultiert, die in den Folgejahren allen anderen Mächten die Bedingungen diktieren konnte, in die sie sich einzuordnen hatten, widrigenfalls sie mit Sanktionen wo nicht militärischer Gewalt zu rechnen hatten. Die in diesem Rahmen sich entfaltende Unterscheidung von imperialer *Hegemonie nach innen* und militärischem *Imperialismus nach*

2 So sind Bände dieser Ausgabe im Netz vieler Universitäten der spanischsprachigen Welt frei zugänglich.

3 <https://brill.com/edcollbook-oa/title/62316>

außen bestimmte jahrzehntelang die Weltordnung.<sup>4</sup> Ein Indikator für die Vergänglichkeit dieser Ordnung sind die Veränderungen der Rolle Chinas darin. In einer ersten Phase erlaubte China dem us-amerikanischen Kapital, sich seine – mit Marx gesprochen – »beiden Urbildner des Reichtums, Arbeitskraft und Erde«, einzuverleiben und damit »eine Expansionskraft« zu erwerben, »die ihm erlaubt, die Elemente seiner Akkumulation auszudehnen jenseits der scheinbar durch seine [und des US-Staates; WFH] eigne Größe gesteckten Grenzen« (*K I*, 23/630f). Diese Phase ist »Chimerika« getauft worden. Sie endete jäh mit der von den USA ausstrahlenden Weltfinanzkrise, symbolisiert durch den Zusammenbruch der Investitionsbank Lehman Brothers von 2008. Anders als der US-Staat erwies die VR China sich als fähig, der dadurch ausgelösten Weltwirtschaftskrise im eigenen Land mittels eines enormen Infrastruktur-Entwicklungsprogramms entgegenzutreten. Im Ergebnis zeigen sich zwei gegensätzliche Phasen einer mit Hegels *Phänomenologie des Geistes* beschreibbaren Herr-Knecht-Dialektik.<sup>5</sup> Als »Fabrik der Welt« und unter vom Westen diktierten Ausbeutungsbedingungen entwickelte China sich aus der Knechtsposition zu einer zur Ebenbürtigkeit mit den USA aufstrebenden Meistermacht nachholender und in Ansätzen – etwa bei regenerativer Energiegewinnung – überholender Entwicklung. Der globale Hegemonismus des US-geführten Westens stößt in ihr an eine Grenze. Viele Mächte des globalen Südens richten sich daran auf. Eine Phase des Weltordnungsringens ist angebrochen, überdeterminiert von der weltökologischen Krise und vom Krisentypus der Covid-Pandemie. Mit sich gebracht hat sie neue Kriege.

Einmal mehr verschieben sich Standpunkte und Perspektiven des historisch-kritischen Wörterbuchprojekts eines Marxismus, der zwar Vergangenes erkundet, doch seinen Standpunkt nicht der Vergangenheit entnehmen kann. Sein Projekt ist kein Selbstzweck. Es dient der emanzipatorischen Bearbeitung grundlegender Menschheitsprobleme, die zuerst – und auf die sich bildende Weltarbeiterbewegung bezogen – von Karl Marx auf den praktisch-theoretischen Begriff gebracht worden sind. Auf diese Existenzprobleme bezieht sich, in immer neu sich konkretisierenden Weisen, was wir im Vorwort zu Band 1 in die Worte gefasst haben: »Ein unerledigtes Projekt kann nicht sterben, solange die Existenzprobleme, auf die es zu antworten begonnen hat, nicht gelöst oder bedeutungslos geworden sind.« (1994, II)

Wer das HKWM nicht nur als Nachschlagewerk nutzt, sondern auch oder sogar primär als »Vorschlagewerk«, in dem man auf Erkundung gehen kann, wird die Erfahrung machen, dass Vergangenheitserkenntnis der Gegenwart auf eine Weise zu begegnen vermag, die ihr bei aller Differenz ein Licht aufsteckt. Es sind dies die Momente, in denen Vergangenes – mit Walter Benjamin gesprochen – »mit der Gegenwart zu einer Konstellation zusammentritt« (GS I.3, 1242). Darauf zu achten, dass oft bisher wenig beachtete Stellen der klassischen Texte des Marxismus Licht auf die aktuellen Krisenkonstellationen werfen können, muss die Kriterien der redaktionellen und editorischen Arbeit mit den Autorinnen und Autoren und ihren Texten schärfen und dabei helfen, Archivalisches zugunsten des praktisch-theoretischen Spannungsbogens zurückzudrängen. Gewinnen wird dadurch der von Wolfgang Küttler im Vorwort zu Band 9/I beschriebene Charakter einer »historisch-kritisch fundierten Erzählung aus vielen Erzählungen« (I) der wie ein Mosaik vom Alphabet zu einem Buch zusammengesetzten Stichwortartikel.

Los Quemados, im Dezember 2023

Wolfgang Fritz Haug

4 Vgl. W.F.Haug, »Imperium oder Imperialismus« (2006), weiterentwickelt in ders., *Hightech-Kapitalismus in der Großen Krise* (2012, BB 14, Kap. 7).

5 Vgl. ebd., Kap. 7, 10 u. 11, speziell 243ff.